

Gestalt, das Pferd gehet tüchtig einher im Fuhrwerk, prächtig vor dem Wagen der Großen und stolz als Kampfroß unter dem Krieger, hier ausdauernd und dort.

In ihrem Innern verbirgt die Erde große und reiche Schätze. Aus vielen und unerschöpflichen Quellen sprudelt sie freiwillig dem Menschen Heilung zu und Gesundheit und Heiterkeit. Den fleißigen Bergmann belohnt sie bald mit dem edelsten Gewürze, dem Salze, bald mit Silber und Gold, hinreichend für den Verkehr und die Verzierung des Lebens, bald mit Eisen in Menge, dem Manne zur Waffe und Wehr, zu Schutz und Schirm dem Volke.

Ein solches Land, mit so reichen Gaben, Eigenschaften und Kräften ausgestattet, ist von der Natur unverkennbar bestimmt, ein großes und starkes Volk zu ernähren in Einfalt und Tugend, und eine hohe Bildung des Geistes in diesem Volke durch Uebung und Anstrengung zu erzeugen, zu erhalten, zu fördern.

Auch ist das Land nicht umsonst bestimmter Grenzen beraubt, gegen Morgen wie gegen Abend, und selbst gegen Mitternacht. Die Bewohner können sich gegen den Reid, die Habgucht und den Uebermuth fremder Völker auf nichts verlassen, als auf ihre eigene Kraft. Es giebt für sie keine Sicherheit, als in ihrem festen Zusammenhalten, in ihrer Einigkeit, in ihrer sittlichen Macht.

Endlich ist den Bewohnern dieses Landes durch große und schöne Ströme das Meer geöffnet und der Zugang zur Welt. Aber das Meer drängt sich nicht so verführerisch an sie heran, oder zwischen sie hinein, daß sie verlockt und dem heimatlichen Boden entfremdet werden könnten. Vielmehr kann der edlere Mensch dem Gedanken an eine deutsche Erde und an einen deutschen Himmel nicht entgehen, und dieser Gedanke scheint in ihm die Sehnsucht erhalten zu müssen zu der Welt seiner Geburt und die Liebe zu dem Boden seines Vaterlandes.

## 55. Die Deutschen.

Die Deutschen stammen nur von einem Volke, von den Germanen ab. Das reinste Volk ist dasjenige der sächsischen Ebene und Hessens; bei diesem finden sich noch die blonden Haare, die blauen Augen, der höchste und schlankste Wuchs. Die östlichen Völker haben sich mit den Slaven vermischt. Die Völker des Südens, unter welche sich ohne Zweifel Ueberbleibsel der früheren Bevölkerungen verloren, haben kastanienbraune oder dunkelbraune, bisweilen schwarze Haare, graue oder braune, selten schwarze Augen, und einen kleinen plumpen Körperbau; an den Baiern bemerkt man einen kleineren Kopf, als an den Westfalen und Hessen.

Der Deutsche wird geboren, um viel in der Welt der Seele zu leben; sein Leben ist mehr innerlich; Herz und Verstand sind bei ihm thätiger, als die Sinne, und seine größten Genüsse sind die der Empfindung und des Gedankens. Darum bedarf er der Stille und Ruhe. Er zieht das Lesen der Unterhaltung, das Nachdenken der mündlichen Erörterung, einen Kreis von Freunden zahlreichen Gesellschaften, Zufriedenheit des Herzens dem Vergnügen, zu glänzen, und das freundliche Familienleben der großen Welt vor. Er ist wie sein Vaterland heiter und ernst. In den Thälern des Neckar und Main, an den Rheinufern, in den Gebirgen Thüringens ist die Natur lieblich und mild, grün, frisch, malerisch; aber die Farben sind blaß, und lange, strenge Winter folgen bald auf die schönen Sommertage. Der Deutsche besitzt daher nicht die lärmende und leichtfertige Fröhlichkeit des Franzosen, auch nicht das ernste, gesetzte Wesen der Engländer; im Innern seiner Seele wohnt eine unbefangene, ruhige Freude, welche das ganze Leben erheitert, ohne es zu zerstreuen. Der Deutsche hat viel Gemüthlichkeit, seine Neigungen sind zärtlich und tief und machen ihm die größten Aufopferungen leicht. Es giebt keine Nation, welche ihren Fürsten so von Herzen zugethan ist, wie die deutsche, und welcher das Gehorchen weniger schwer ankommt; auch ist sie die einzige, welche nie den Thron ihrer Herrscher durch Mordmorde oder gerichtliche Morde befudelt hat. Der Deutsche hat einen überaus gutmüthigen und sanften Charakter und geräth seltener in Zorn, als dies unter anderen Nationen vorkommt.